

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer in der Rhein-, Main und Neckargegend

Ravenstein, August

Darmstadt, [1846?]

Taunuseisenbahn

[urn:nbn:de:bsz:31-334545](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-334545)

TAUNUSEISENBAHN.

Frankfurt a. M., ehemals freie Reichsstadt, dann Hauptstadt eines deutschen Grossherzogthums, nun „freie Stadt“, liegt auf dem rechten Ufer des Maines, ungefähr 7 Stunden von seiner Ausmündung in den Rhein, unter dem $50^{\circ} 6'$ nördlicher Breite und $26^{\circ} 15'$ östlicher Länge, und zählt, nebst *Sachsenhausen* und den dazu gehörigen Gärten und Höfen, über 62,000 Einwohner, wovon auf *Frankfurt* selbst ungefähr 49,500 (36,500 Evangelische, 8000 Katholiken und 5000 Juden) kommen. Von der Nord-, Ost- und Südseite von mässigen Hügeln beherrscht, heben sich die letzteren in nordwestlicher Richtung zum Taunusgebirge. Eine ansehnliche steinerne Brücke führt über den Main nach *Sachsenhausen* hinüber; nach dem Fluss und nach Innen hat sich das Ansehen der Stadt von Jahr zu Jahr wesentlich verschönert; neue Strassen, neue Häuser entstanden; Handel, Gewerbe treiben ihre Blüten; günstige Lage, Gewohnheit und grosse Capitalien wollen, so scheint es, für immer eine Weltbedeutung an *Frankfurt* knüpfen. Jene Höhen krönen nach verschiedenen Seiten hin noch die alten **Wartthürme** (*Friedberger Warte*, *Bockenheimer Warte*, *Gallenwarte*, *Sachsenhäuser Warte*). Während die grosse *Sachsenhäuser Brücke* von Fuhrwerken und Gehenden wimmelt, ist der nahe Fluss belebt von Schiffen und Kähnen; in der *Fahr-*, der *Schnur-*, der *Dönges-Gasse* herrscht besonders der Handel, während auf der *Zeil* der Reichtum, die Pracht ihre Schwingen entfalten, etwas abgelegene, aber nicht weniger schöne Strassen im geräusch-

vollen Frankfurt zugleich Stille gewähren und vor den Thoren, besonders nach Westen zu, neue Stadttheile entstanden sind, welche für ihre Bewohner mit der Nähe der Stadt zugleich die Annehmlichkeiten eines ländlichen Aufenthaltes verknüpfen. Ein fruchtbarer Boden umgibt Frankfurt. Die nahen Anhöhen sind grösstentheils mit Reben bepflanzt. Die niederen Gegenden bringen alle Obstsorten und feine Gemüse hervor. — So, nach gedrängtem allgemeinstem Ueberblicke, wenden wir uns zum Einzelnen. Mit den alten Festungswerken waren auch die meisten alten dunkeln **Thore** verschwunden; von den gebliebenen verdient vorzugsweise Erwähnung das *Eschenheimerthor* mit dem *Eschenheimerthurm*, zu welchem der Grundstein im Jahr 1346 gelegt wurde. Von den **Plätzen** erwähnen wir 1) den *Römerberg*, einst der Ort, wo, gelegentlich der deutschen Kaiserkrönungen, die Hauptfeierlichkeiten Statt fanden; 2) den *Liebfrauenberg*, nach dem man vom Römerberg her, durch die neuen Kräme gelangt; (Römerberg, Liebfrauenberg und der Quai am Main vom Metzgerthor bis zum Fahrthor, enthalten während der Messe die Buden, in denen mannigfache Waaren verkauft werden); 3) den *Rossmarkt*, ebensowenig regelmässig als die beiden vorausgenannten, aber geräumig und von schönen Gebäuden eingeschlossen; 4) die *Allee* mit dem Standbilde *Gäthe's*, von Schwanthaler verfertigt und am 22. October 1844 feierlich enthüllt. Das Standbild ist von Bronze, überlebensgröss; die Basreliefs, welche das Fussgestell umgeben, deuten auf Gäthe's Wirksamkeit. Vorne die Naturwissenschaft, die dramatische und lyrische Poesie. Auf der linken Seite Orest, Thoas und Iphigenia, Faust und Mephistopheles. Auf der Rückseite, in der Mitte, eine Victoria, von der rechts Tasso, Götz von Berlichingen, Egmont, und links die Braut von Corinth, Prometheus, im Hintergrunde ein Satyros; der Erlkönig mit dem Kinde und einer Nixe; ein Perser, seine Geliebte kosend. Auf der rechten Seite Hermann und Dorothea, Wilhelm Meister mit Mignon und dem Harfner, sowie Werther's Sarg; (Vgl. das „Gäthe-Denkmal in Frankfurt a. M.“ Mit drei artistischen Beil. Frankf. a. M. bei J. D. Sauerländer 1844). 5) den *Comödienplatz*, woran das Theatergebäude stösst; 6) den *Paradeplatz* hinter der Hauptwache; 3 bis 6 nahe bei-

sammen, 4 und 5 sogar in unmittelbarer Verbindung. Auf dem Paradeplatz und zum Theil auf dem Rossmarkt sind während der Messen die Buden errichtet, in welchen die Sehenswürdigkeiten gezeigt werden. Von den **Strassen** ist die schon genannte *Zeil* die längste und grossartigste. Reichausgestattete Waarenlager; Juwelen, Gold- und Silberwaaren; Glas und Porcellan; Conditoreien; Buchhandlungen, kurz Alles, was dem Auge gefällt und dem Geiste schmeichelt, sehen wir hier in herrlichen Häusern, hinter grossen Glsthüren und Glasfenstern, Abends geschmackvoll erleuchtet, ausgestellt. Am östlichen Ende der Zeil ist die *Constablerwache*, nebst der schon erwähnten *Hauptwache* (nahe am westlichen Ende der Zeil), gelegentlich des Aprilattentats vom Jahr 1833 häufig genannt; auf der nördlichen Seite der Zeil finden wir das v. *Rothschild'sche* Haus, das grossartige Postgebäude und das Musikalienlager des Herrn C. A. *André*, mit dem Namen *Mozart* goldstrahlend bezeichnet. **Alte Häuser** sind überhaupt in der Stadt seltener geworden. Noch gehören dahin: in der Fahrgasse, unweit der Brücke, das *Fürsteneck* (erbaut gegen 1424); nahe dabei das Schuldgefängniss, die *Mehlwege* (1438 erbaut); unweit des Römerbergs am Markt, das *steinerne Haus* (das Mehlem'sche Stammhaus), aus dem Jahr 1454; hinter dem Dome das alte *Kauf- und Leinwandhaus*, und in der Saalgasse der *Saalhof*, wo die alte Sala (Wohnung der fränkischen Könige) gestanden. Eine der ältesten Strassen ist die Judengasse, wegen ihrer Enge und Finsterheit jetzt noch sehenswerth, obgleich man in neuerer Zeit durch das Wegbrechen von Häusern Licht und Luft in dieselbe zu schaffen gesucht hat. Von **Privatgebäuden** verdient nur vorzugsweise Erwähnung das *Geburts- haus Goethe's*, (Lit. F. No. 74, auf dem grossen Hirschgraben), über dessen Eingang das Goethe'sche Familienwappen und, seit dem 22. October 1844, eine Denktafel von weissem Marmor mit der Angabe, dass Goethe am 28. August 1749 in diesem Hause geboren worden sei, sich befindet. Im zweiten Stocke ist das Geburtszimmer des Dichters; im dritten Stock die Mansardstube, wo er seine erste Jugendzeit verlebte. Die Einsichtnahme dieser Stube ist vom gegenwärtigen Hausbesitzer freundlich gestattet.

Die schon genannte *Sachsenhäuser Mainbrücke*, ein Meisterwerk der Baukunst des vierzehnten Jahrhunderts, ruht auf 14 grossen gewölbten Bogen mit Eispfählern; ihre Länge ist 950, ihre Breite $27\frac{1}{2}$ Fuss; zu heiden Seiten derselben sind steinerne Brustlehnen und drei Schuh breite Fusssteige. Der vergoldete Hahn auf dem Kreuze (so ziemlich mitten auf der Brücke) soll, nach der Volkssage, ein Erinnerungsmal des Hahnes sein, welchen der Baumeister der Brücke über dieselbe trieb, um so sein dem Bösen gegebenes Versprechen, das erste darüber gehende Wesen solle sein seyn, zu lösen. Mehr nach der Frankfurter Seite zu steht das Standbild Kaiser Karls des Grossen, vom Bildhauer Wendelstädt begonnen und vom Professor Zwerger ausgeführt. Von **öffentlichen Gebäuden** sind zu nennen: 1) der *Römer*, dessen Name in seiner Abkunft zweifelhaft ist, und der jedenfalls zu den ältesten Gebäuden Frankfurts gehört, obgleich seine gegenwärtige innere Einrichtung zum grössten Theile in's Jahr 1740 fällt. Die unteren Hallen dienen während der Messe als Waarenniederlage. Eine Treppe hoch befindet sich der Kaisersaal und das Wahlzimmer. Im ersteren speiste der neugekrönte Kaiser und zeigte sich von dessen Fenstern dem Volke. Hier auch pflegte er die Huldigung des Raths anzunehmen. Die schlechten alten Wandbilder aller 41 deutschen Kaiser von Konrad I. (911) bis Franz II. (1806), in den Nischen der Wände des Kaisersaales wurden seit 1838, dem 25. Jahrestage der Schlacht bei Leipzig, aus mannigfaltigen Privatmitteln, durch Oelgemälde in ganzer Figur ersetzt und überhaupt der Saal erneuert und gelichtet. (Vergl.: 1) „Die deutschen Kaiser. Nach den Bildern des Kaisersaales im Römer zu Frankfurt a. M., in Kupfer gestochen und in Farben ausgeführt. Mit den Lebensbeschreibungen der Kaiser, von Professor Alb. Schott. gr. Royal-Folio. Frankfurt a. M. bei Schmerber.“ 2) „Andeutungen aus der Geschichte der deutschen Kaiser und Könige“. Zum Gebrauche beim Besuche des Kaisersaales zu Frankfurt a. M. kl. 8. Frankfurt a. M. bei C. Körner“). Im Wahlzimmer, das jetzt zu den Versammlungen des Senates dient, vereint sich die Kurfürsten oder ihre Botschafter über die Kaiserwahl. Im Römer befindet sich auch das Stadtar-

chiv, wo die „goldne Bulle“ (aurea bulla) aufbewahrt wird und zum Anschauen offen liegt. Dieses von Kaiser Karl IV. im Jahr 1356 gegebene Reichsgrundgesetz, welches namentlich auch über die Kaiserwahl und ihr Vornehmen in Frankfurt mehrere Bestimmungen enthielt, besteht aus 43 Quartblättern von Pergament, welche mit seidenen Fäden an einandergeheftet sind; 2) das *Stadtbibliothekgebäude*, in edlem antiken Styl aufgeführt und die Façade mit korinthischen Säulen geschmückt, liegt am oberen Mainthor, am Ende der s. g. „schönen Aussicht“. Seine Erbauung fällt in's Jahr 1820 bis 1825. Die Bibliothek enthält neben sehr reichen Schätzen in allen Fächern der Literatur auch insbesondere viele alte Drucke, Manuscripte, Originalbriefe berühmter Personen, eine Sammlung von Landkarten, Holzschnitten und Kupferstichen, etruskischen Vasen und ägyptischen Alterthümern, sonstigen Kunstsachen und Raritäten. In der Vorhalle ist besonders das von Marchesi in Mailand verfertigte *Marmorbild Goethe's*, sitzend, lebensgross, sehr sehenswerth. Drei Frankfurter Bürger, die Herren Mylius in Mailand, Dr. E. Rüppell, und M. G. Seufferheld, haben es der Bibliothek geschenkt. Unter Anderm enthält die Vorhalle auch noch die Marmorbüsten der Frankfurter Geschichtschreiber *Kirchner* und *Thomas*. Geöffnet ist die Bibliothek Dienstags und Donnerstags, Vormittags von 10 bis 12 Uhr; Montags, Mittwochs und Freitags von 2 bis 4 Uhr Nachmittags. Dienstags und Donnerstags Vormittags von 10 bis 12 Uhr ist auch das im Stadtbibliothekgebäude befindliche *Prehn'sche Gemäldecabinet*, ein Saal, gefüllt mit mehr als 900 Originalgemälden, grösstentheils aus der niederländischen und deutschen Schule, alle in ganz kleinem Formate, dem Publikum geöffnet.; 3) der *Dom*, oder die *Bartholomäus-Stiftskirche*, deren Einweihung wahrscheinlich ums Jahr 876 erfolgte, worauf, im 14. Jahrhundert, ihre Vergrösserung durch den Anbau des hohen Chors und die Aufführung der beiden Seitenflügel geschah. Ohne die Mauer beträgt die Länge der Kirche 246 Werkschuhe, die Breite 216. Ihre Bauart ist die gothische. Mehrere Jahrhunderte hindurch wurden im Dome die deutschen Kaiser in der Wahlcapelle, zur Rechten des hohen Chors, einem kleinen, kaum 50 Personen

Raum bietenden Gewölbe, erwählt. Vor'm reichgezierten Hochaltar geschah durch die Kurfürsten von Mainz die Kaiserkrönung. Auch andere Altäre, sowie mehrere Gemälde, sind schenswerth. Von den vielen im Dom befindlichen Grabmälern verdient das des deutschen Königs Günther von Schwarzburg, gest. zu Frankfurt am 14. Juni 1349, neben der zur ehemaligen Wahlcapelle führenden Thüre, vorzugsweise Erwähnung. Der Thurm des Domes (Pfarrthurm) ward erbaut von 1415 bis 1509, aber nicht vollendet. Er hatte noch eine Schlusspyramide von 60 Fuss mit einem Kreuz auf der Spitze erhalten sollen. Noch ein anderer bezügiger Vorschlag wurde in neuerer Zeit gemacht. Die Höhe des Pfarrthurms beträgt 260 Schuh, und um zu der Wohnung des Thürmers zu gelangen, muss man 312 Stufen hinanschreiten. Von der Galerie des Pfarrthurms erfreut man sich einer herrlichen Aussicht. Von andern katholischen Kirchen werden hier nur kurz genannt: die *St. Leonhardskirche*, nach dem Dome eine der ältesten Frankfurts; die *Liebfrauenkirche* auf dem Liebfrauenberg, seit 1322; die *Deutschordenskirche* (in Sachsenhausen). Von protestantischen Kirchen ist die *St. Paulskirche* an der Stelle der alten Barfüsserkirche von 1786 bis 1833 in neurömischem Style erbaut, die erste, die *St. Katharinenkirche*, an der Zeil, gestiftet im Jahr 1345, aber in ihrer jetzigen Gestalt von 1678 bis 1680 aufgeführt (der Thurm 200 Fuss hoch), die zweite evangelische Hauptkirche. Ausserdem sind noch protestantische Kirchen: die *Weissfrauenkirche*; die *St. Peterskirche* mit schönen Gussarbeiten im Innern; die *Nicolaikirche* auf dem Römerberg, von reiner deutscher Baukunst und in neuerer Zeit wieder hergestellt; die *deutsch-reformirte Kirche* am grossen Kornmarkt, die *französisch-reformirte Kirche* an der Allee, und die *Dreikönigskirche* (in Sachsenhausen). Von **schenswerthen Stiftungsgebäuden mit wissenschaftlichen und Kunstsammlungen** werden hier erwähnt: 1) das *Senckenberg'sche Stift*, grosses Bürger- und Beisassenhospital, ein Werk edlen Bürgersinns des im dabei befindlichen botanischen Garten beerdigten Dr. J. C. von Senckenberg, mit anatomischem Theater, in der Nähe des Eschenheimer Thores gelegen, und das dabei befind-

liche, der Senckenberg'schen Gesellschaft für die gesammte Naturkunde angehörige schöne *naturhistorische Museum*, welches in seinen Räumen einen Schatz von Säugethieren, Vögeln (besonders zahlreich), Fischen und andern Gegenständen der organischen und unorganischen Natur, systematisch geordnet, in ebenso belehrender als geschmackvoller Aufstellung enthält. Auch eine botanische Sammlung, Mumien, Kunstarbeiten der Wilden von Surinam u. s. w. sind hier. Als besonderer Förderer dieses Instituts verdient Dr. E. Rüppell Erwähnung. Desgleichen Dr. Cretzschmar. Der freie Eintritt ist Mittwoch Nachmittags von 2 bis 4 Uhr und Freitags von 11 bis 1 Uhr jedermann gestattet. Zu anderer Zeit wird das Museum nur allein den Mitgliedern und Denjenigen geöffnet, die von Ersteren eingeführt sind und zu diesen Zwecken an die Mitglieder ertheilte Eintrittskarten vorzeigen. 2) Das *Städel'sche Kunstinstitut*, in der neuen Mainzer Strasse zwischen dem Gallus- und dem Bockenheimerthor, gestiftet durch letztwillige Verfügung des Frankfurter Bürgers Johann Friedrich Städel (gest. 1816), hat den Doppelzweck des Unterrichts und der Anschauung. Die drei Mittelzimmer des ersten Stocks enthalten die Logen und Stenzen Raphaels, eine Auswahl von Originalzeichnungen vorzüglicher Meister u. s. w. Links von diesen sind die Antiken-, rechts die Bilderzimmer, worunter eins mit Abgüssen in Gyps u. s. w. Unter den in neuerer Zeit angekauften Gemälden wurden namentlich Lessing's Johann Huss vor dem Concil in Constanz und eine Jungfrau Maria mit dem Jesuskinde von Moreto aus der Pesch'schen Sammlung, öfters genannt. Das Städel'sche Institut ist jeden Tag, mit Ausnahme des Samstags, von 10 bis 1 Uhr dem Publikum unentgeltlich geöffnet. Die Kenntniss der daselbst befindlichen Kunstwerke gibt ein gedruckter Katalog, welcher auch in mehreren Exemplaren in den Sälen zur Benutzung aufliegt. Von der *Stadtbibliothek* und dem *Prehn'schen Gemäldecabinet* war schon früher, gelegentlich der Erwähnung des Stadtbibliothekgebäudes, die Rede. Von *interessanten Privatgebäuden* sind noch zu nennen: 1) der *Saalhof*, in der Saalgasse, auf der Stelle, oder doch nicht weit davon, wo einst der von Ludwig dem Frommen im

Jahr 822 erbaute Palast gestanden. Seit 1338 ist der Saalhof Eigenthum von Privaten, welche viel daran änderten und bauten. 2) Der *Palast des Fürsten von Thurn und Taxis* in der grossen Eschenheimer Gasse, erbaut im Jahr 1733, jetzt die Wohnung des kaiserlich österreichischen Bundespräsidialgesandten und der Ort, wo die deutsche Bundesversammlung ihre Sitzungen hält. 3) Der *Braunfels*, am Liebfrauenberg, dient in seiner jetzigen Gestalt und Einrichtung, welche aus neueren Zeiten stammen, lediglich Handelszwecken, besonders zu Läden während der Messe. 4) Das *neue Börsengebäude*, nach Stülers Plan erbaut und seit Dec. 1843 bezogen, mit herrlichem Versammlungssaal, und von Aussen mit den Standbildern der Hoffnung (von Wendelstädt), und der Klugheit (von Launitz), des Sechandels und des Landhandels (beide von Launitz), dazwischen Australien, Amerika, Europa, Asien, Afrika (von Launitz und Zwerger) geschmückt. 5) Das *Deutschordenshaus* (in Sachsenhausen), erbaut im Jahr 1709 auf Kosten des deutschen Ordens. Von den vielen **Privatsammlungen** *Frankfurts* verdient eine vorzügliche Erwähnung: das *v. Bethmann'sche Museum* im Wallgarten am neuen Thor, in neuerer Zeit nur noch gegen Einlasskarten, die man sich dazu verschaffen muss, geöffnet. Besonders ist dort sehenswerth das unvergleichliche Meisterbild Danneckers, Ariadne auf einem Panther ruhend, aus carrarischem Marmor. **Denkmäler** wurden bisher schon mehrere genannt (die Statue Karls des Grossen auf der Brücke [S. 4], Gøthe's in der Allee [S. 3], Gøthe's im Bibliothekgebäude [S. 5]); dazu kommen: das *Denkmal*, welches Friedrich Wilhelm II., König von Preussen, vor dem Neuen- (Friedberger-) Thore, in Gestalt eines Würfels, auf einem künstlichen Felsen, den bei der Wiedereinnahme Frankfurts, am 2. December 1792, gefallenen Hessen errichten liess; und das dem ehemaligen Direktorialrath, Maire und Senator Guiolet (gest. 1815) dem Schöpfer der schönen Spaziergänge um Frankfurt, zwischen dem Bockenheimer- und Gallusthor, inmitten der Promenade gesetzte. Von der grossen Zahl in Frankfurt bestehender **Gesellschaften** mit gesellschaftlichen, literarischen, musikalischen und wissenschaftlichen Zwecken

nennen wir hier die *Casino* - und die *Lesegesellschaft*, in welche Fremde eingeführt werden können. Gelegenheit, ohne solche Einführung Zeitungen in grosser Auswahl zu lesen, gibt das Lesezimmer von G. Oehler an der Zeil. Der *neue christliche* und der *neue israelitische Friedhof* stossen dicht an einander und krönen, eine gute Viertelstunde von der Stadt entfernt, eine Höhe nach Norden mit schöner Aussicht. Beide Friedhöfe haben Leichenhäuser. Den Eingang zum christlichen Kirchhofe zielt ein prächtiges Portal. Im v. Bethmann'schen Familiengewölbe, in den Arcaden der Ostseite, finden sich ausgezeichnete Thorwaldsen'sche Basreliefs in Marmor. Zur Seite des christlichen Friedhofs, wohin auch eine Erweiterung desselben beschlossen ist, hat der Kurfürst von Hessen eine prächtige Begräbnisscapelle auführen lassen. **Gasthäuser:** Weisser Schwan, Weidenbusch, Pariser Hof, Englischer Hof, der Russische Hof, der Römische Kaiser, der Landsberg; — sodann der Rheinische Hof, der Württemberger Hof, die Reichskrone u. s. w., Westendhall, Weinwirtschaft und Restauration, dicht am Eisenbahnhof; Hof von Holland, als Hôtel garni und Kaféehaus.

Frankfurts nähere Umgebungen.

Zu **Spaziergängen** geben dem Frankfurter zunächst die schon erwähnten schönen *Promenaden* Gelegenheit, welche, wie ein Kränz, die ganze Landseite der Stadt umziehen. Andere Spaziergänge gehen nach der beliebten *Mainlust*, einem Wirthsgarten vor dem Untermainthor, besonders Mittwochs und Freitags, der oben erwähnten *Westendhall*, mit schöner Aussicht auf das Mainthal und die Bergkette des Taunus, den benachbarten Dörfern *Bornheim*, *Hausen*, *Niederrad*, *Oberrad*, oder, häufig durch Hülfe der dazu bereitstehenden Fiaker, nach *Bockenheim*, *Rödelheim* oder nach den durch die Taunuseisenbahn näher gerückten Städtchen *Höchst*, *Königstein* und *Cronenberg*. (Vgl. unten). Besondere Aufforderung dazu enthalten die *Kirchweihfeste* jener Orte. Die Allee zwischen Frankfurt und Bockenheim ist vorzugsweise schön und an den Seiten mit herrlichen Landhäusern —, darunter das A. M. v. Rothschild'sche —

besetzt; der Bockenheimer Warte gegenüber die Fritzsche Gartenwirthschaft. Besonderen Zuspruch hat aber der *Pfingstdienstag*, oder der sogenannte *Wäldchestag*, wo von allen Seiten her nach dem auch sonst als Vergnügungsort beliebten *Oberforsthaus*, auf der linken Seite des Mains, unweit Niederrad, am Saume eines herrlichen Buchwaldes, Spazierende strömen und dort, meist bei mitgebrachtem Essen und Trinken, in heiterem Gespräch, Gesang und Spiel sich ergötzen. Frohe Tage gewährt auch, selbst bei weniger gerathenem Wein, die *Weinlese* im October, drei Tage hindurch; während der 18. October, als Fest der am 18. October 1816 feierlich beschwornen Verfassung, ein Constitutionsfest mit religiös-bürgerlich-militärischen Elementen ist. **Transportmittel** in *Frankfurt a. M.* Von diesen gehen einzelne *Marktschiffe* schon längere Zeit; an die Stelle des *Mainzer Marktschiffes* ist ein *Dampfboot* getreten und es hat sich dabei eine selbstständige *Main-Dampfschiffahrt* von Würzburg bis Mainz gebildet. Den Zusammenhang mit den Nachbarstädten unterhalten zu Land, nebst der *Post*, zugleich viele *Familien-* oder *Persoenenwagen* (Omnibus). Die *Tatnuseisenbahn* wurde im Jahr 1839 eröffnet. (Vom Genaueren dieser Transportmittel handelt ein besonderer Abschnitt am Ende dieser Schrift.)

Von Frankfurt auf der Eisenbahn nach Castel, Biebrich und Wiesbaden.

Frankfurt a. M., Hauptstation. Der Bahnhof vor dem Gallenthor.

Hüchst, Zwischenstation, Stadt mit Amtssitz, dicht am Main, mit ungefähr 2000 Einwohnern, und namentlich bedeutenden Fabriken in Tabak, Wagen u. s. w. Unter den Gebäuden zeichnet sich aus der im Jahr 1778 von dem Tabaksfabrikanten Herrn Bolongaro erbaute Palast, worin jetzt die C. Borgnis'sche Wagenfabrik. Von dem im Jahr 1635 zerstörten Schlosse der Erzbischöfe von Mainz ist nur noch der hohe Thurm übrig.

Hattersheim, Aufnahme-stelle. Von der Eisenbahn ab, an der Mainzer Chaussee, liegt das Dorf Weil-

bach, und von diesem, eine Viertelstunde südlich der nach ihm benannte *Schwefelbrunnen* nebst Kurhaus, im Jahr 1838 erbaut und den weiteren Aufnahmegelegenheiten für Fremde: das Schlässchen, der Rheingauer- und Nassauerhof.

Flörsheim, Aufnahme stelle, Markt flecken am Main.

Hochheim, Aufnahme stelle, Stadt mit Amtssitz, liegt auf einem sonnigen Rebenhügel, eine halbe Stunde vom Main. Hier, in einem von der ehemaligen Dechanei, nach dem Maine sich hinziehenden, nur 10 Morgen haltenden Weinberg, wächst der treffliche Wein, der mit zu den vorzüglichsten Rheinweinen gezählt wird.

Kastel, Hauptstation. Der Bahnhof nicht weit von der Rheinbrücke. Stadt und Festung, gleichsam der Brückenkopf von Mainz, mit ungefähr 2500 Einwohnern. *Gasthof*: Zum Bären.

Biebrich, Stadt, mit Herzoglich Nassauischem Residenzschlosse am Rhein und schönem englischen Garten dabei. Das Schloss wurde von 1704 bis 1706 erbaut. Der Garten ist 180 Morgen gross; besondere Erwähnung verdient die in demselben befindliche, im Styl des Mittelalters erbaute, alte *Ritterburg* mit reizender Aussicht. *Gasthäuser*: Zur Krone; schöne Aussicht.

Wiesbaden, Hauptstadt des Herzogthums Nassau, mit ungefähr 12,500 Einwohnern, in einem Thalkeessel, aber die Gegend fruchtbar und schön. Die neueren Stadttheile glänzend und grössartig. Gicht, Rheumatismen in allen Gestalten, Lähmungen, Gesichtsschmerz, Hämmorrhoiden, Unterleibskrankheiten, syphilitische und Hautkrankheiten, Frauenkrankheiten, Wunden und Geschwüre u. s. w. werden als diejenigen Krankheiten bezeichnet, gegen welche sich die Wiesbader (22) **warmen Quellen** besonders heilsam erweisen sollen. Unter diesen ist die grösste der *Kochbrunnen*; andere dienen zunächst für Bäder. Die Masse der festen Bestandtheile der sämmtlichen Heilquellen ist auf wenigstens 50,000 Civilpfunde in 24 Stunden zu berechnen, welches im Jahr die Summe von wenigstens 18,250,000 Civilpfunden gibt. Von den **Gebäuden** nimmt der *Kursaal* die erste Stelle ein. Von 1808 bis 1810 erbaut, hat seine Vorderseite einen von 6 hohen jonischen Säulen getragenen Porticus

und daran auf beiden Seiten Hallen, deren jede auf 12 niedrigen dorischen Säulen ruht. Der Saal ist 130 Fuss lang, 60 breit und 50 hoch, und hat oben zu beiden Seiten Galerien, von 28 ganzen und 4 halben Säulen von nassauischem Marmor, nach der corinthischen Ordnung getragen. In den Nischen der Seitenwände stehen Bildsäulen und Büsten von weissem carrarischen Marmor, Nachbildungen von Meisterwerken des Alterthums. Vor dem Kursaal laufen auf beiden Seiten zwei von 1825 und 1839 an erbaute Colonnaden, 400 Fuss von einander parallel, deren jede 500 Fuss lang, auf 46 jonischen Säulen ruht und 50 Läden zum Verkaufe und Handel enthält. Nächst dem eigentlichen Kursaal mehrere kleinere Säle und Zimmer mit prächtiger Ausrüstung. „Hinter dem Kursaal“ Gartenanlagen in englischem Geschmack, wovon die dem Saale zunächst gelegenen, von Bäumen überschatteten, an schönen Sonntagen den Sammelplatz von Wiesbadens Kurgästen und Einwohnern, sowie einer Menge Fremder, abgeben. Von andern Gebäuden Wiesbadens nennen wir hier nur das *neue Residenzschloss* des Herzogs, am Markte, 1837 erbaut, das *Theater*, auf dem Wilhelmsplatz, 1826 aufgeführt, das in der Nähe des Kursaals auf einer Anhöhe gelegene, ganz neu erbaute *Palais der verwillweten Herzogin von Nassau*, und das 1841 erbaute *prachtvolle Regierungsgebäude*. Zu den **Gast- und Badhäusern**, worin zugleich Bäder und Beköstigung sich bieten, gehören und zwar ersten Ranges: die vier Jahreszeiten, der Adler (Post), die Rose und der Schützenhof; und zweiten Ranges: der Cölnische und Pariser Hof und der Hof von Holland. Die vorzüglichsten **Badhäuser**, in welchen man nur Wohnung und Bad findet, sind: der Englische Hof, das Römerbad, der Europäische Hof, der schwarze Bär, Stern, Engel, die Krone, u. s. w. Zu den ersten **Gasthäusern** gehören: das Hôtel Düringer, der Nassauerhof, das Taunus-Hôtel, der Alleesaal, das Einhorn, der grüne Wald, wilde Mann, u. s. w. Nächst dem Eisenbahnhof ist eine Restauration. Von **Kunst- und wissenschaftlichen Anstalten** stehen die *Landesbibliothek*, die mehr als 50,000 Bände und darunter mehrere Incunabeln u. s. w. enthält, Montags, Mitt-

wochs und Freitags von 10 bis 12 und 2 bis 5 Uhr, das *historische* und das *naturhistorische Museum*, worin viele Alterthümer und Kunstsachen, Dienstags und Freitags Nachmittags dem Publikum offen. Doch unterliegt es keinem Anstande, auch jeden Tag eingeführt zu werden.

Nähere Umgebungen Wiesbadens.

Ausser den *Anlagen* am *Kursaal* sind hier zu erwähnen: der *alte* und der *neue Geisberg*, wovon der erste der Sitz des landwirthschaftlichen Instituts und der letztere ein Vergnügungsort mit Wirthschaft ist, und die eine herrliche Aussicht in die Nähe und Ferne darbieten; die *Dietenmühle*, wohin vom Kursaale aus angenehme Spaziergänge führen, und deren Gartenwirthschaft sehr besucht ist; der Hof *Adamsthal*, wo man Erfrischungen bekommt; die *Walkmühle* mit Garten- und Tanzwirthschaft; die *Fasanerie*; das seiner schönen Lage wegen vielbesuchte *Chausseehaus*; das ehemalige Nonnenkloster *Clarenthal*, vom Könige Adolf von Nassau gestiftet, liegt auf einem Wiesenplan auf dem Weg nach Schwalbach; die Ruine *Sonnenberg*, wohin vom Kursaal aus wohl angelegte und angenehme Spaziergänge durch das Thal und am Bache her bis zum Dorfe S. und hinauf zur Burgruine führen; es sind hier überall Ruhebänke angelegt und auch der Zugang zu der noch stehenden hohen *Warte* wieder geöffnet; *Gasthäuser* im Dorfe S.: der *Nassauer Hof* und die Wirthschaft im Schulz'schen Garten und die von *Brumhardt*; Burg S., um das Jahr 1200 erbaut und seit dem Jahr 1600 im Zustande des Verfalls, welchen der 30jährige Krieg noch vermehrte; das *Nerotal* mit dem *Neroberg* zwischen Rebhügeln, Wald- und Felsenpartien; die *Platte*, ein Herzogliches Jagdschloss, auf dem waldigen Gebirge, 2 Stunden von Wiesbaden gelegen und weithin auf viele Meilen sichtbar; das Schloss ist 1823 und 1824 gebaut; seine Gemächer sind fast ganz mit Jagdgeräthschaften dekorirt; auch bestehen viele Möbel blos aus Hirschgeweihen; der *Süller* bietet den vorzüglichsten Standpunkt für eines der reichsten Panoramen in Deutschland. Den etwas beschwerlichen Weg auf die *Platte* legt man am Besten zu *Esel*

14 Von Frankfurt auf dem Main nach Mainz.

zurück. Der Fussweg über den Geisberg, bei der grossen Trauereiche vorbei, ist näher.

Von Frankfurt auf dem Main nach Mainz.

Frankfurt a. M. Gegen das westliche Ende von Frankfurt hin, der *Mainlust* gegenüber, die Insel, worauf in früheren Jahren ein Denkmal Goethe's hatte kommen sollen. Ganz nahe bei Frankfurt, unter einer Gruppe schöner Bäume, auf dem rechten Mainufer, der *Grindbrunnen*, dessen Wasser den Ruf hat, es heile Ausschlagkrankheiten. Ihm gegenüber, auf dem linken Ufer, der *Sandhof*, ein Vergnügungsort der Frankfurter. Eine kurze Strecke abwärts, auf dem rechten Ufer der *Gutleuthof*, vordem ein Siechenhaus.

Niederrad, Pfarrdorf, auf dem linken Mainufer.

Griesheim, Dorf, auf dem rechten Mainufer.

Schwanheim, Pfarrdorf, auf dem linken Mainufer.

Nidda (Nied), Pfarrdorf, auf dem rechten Mainufer.

In seiner Nähe ist die Mündung des Flüsschens Nidda in den Main.

Hochst, Stadt, auf dem rechten Mainufer (Vgl. S. 7).

Sindlingen, Pfarrdorf, auf dem rechten Mainufer.

Kelsterbach, Pfarrdorf, auf dem linken Mainufer, mit mehreren Fabriken.

Okriftel, Pfarrdorf, auf dem rechten Mainufer.

Eddersheim, Pfarrdorf, auf dem rechten Mainufer.

Raunheim, Pfarrdorf, auf dem linken Mainufer.

Flörsheim, Marktflücken, auf dem rechten Mainufer.

Rüsselsheim, Marktflücken auf dem linken Mainufer, ehemals befestigt; Schloss und Schanze im Jahr 1689 von den Franzosen zerstört.

Hochheim, Stadt, auf dem rechten Mainufer (Vgl. S. 9).

Kostheim, Pfarrdorf, auf dem rechten Mainufer, seit dem französischen Revolutionskriege dreimal zerstört und wieder aufgebaut; mit einer fliegenden Brücke.

Mainz.

Von Frankfurt in den Taunus und nach Homburg vor der Höhe.

Von Frankfurt a. M. kann man auf verschiedenen Wegen in den Taunus eindringen. Entweder 1) über Bockenheim, Rödelheim, Sulzbach und Soden, oder 2) hinter Rödelheim rechts sich wendend, über Eschborn, Niederhöchststadt und Cronenberg, oder 3) über Höchst, oder 4) über Hattersheim. Die unter 1 und 2 gedachten Wege sind sehr schön und der erstere besonders für Fussgehende geeignet, doch kann man dabei die Taunus-Eisenbahn nicht benutzen. (Für den Rückweg kann es geschehen, wenn man diesen über Höchst nimmt.) Von den unter 1 und 2 erwähnten Orten werden hier wiederholt genannt:

Bockenheim, Markt Flecken, $\frac{1}{3}$ Stunde von Frankfurt a. M., und gewissermassen eine Vorstadt desselben, mit einer Kutschenfabrik und noch vielerlei andern Fabriken, sowie überhaupt mit Gewerbtätigkeit (Vgl. S. 9).

Rödelheim, Markt Flecken, 1 Stunde von Frankfurt, mit einem Schlosse des Grafen von Solms-Rödelheim und dazu gehörigem schönen Garten (Vgl. S. 9).

Sulzbach, Pfarrdorf.

Soden, Pfarrdorf, früher freies Reichsdorf, gleich dem nahen Sulzbach, kommt früh als Gesundbrunnen und wegen seiner Salzquellen vor, welche eine, im Jahr 1816 eingegangene Saline entstehen liessen, aber jetzt — 19 davon sind gefasst — alljährlich ein zahlreiches Curpublicum, besonders aus Frankfurt, versammeln. Die einzelnen Quellen sind verschieden an Temperatur und Gehalt, aber doch unter sich verwandt, indem regelmässig Kohlensaures Gas, Natrum, salzsaures Natrum, und etwas Eisen ihre Bestandtheile bilden. Das Klima ist sehr mild. Die neuentstandenen Häuser, mit um dieselben befindlichen Gärten, geben dem Ort etwas Städtisch-Ländliches. *Gasthäuser*: der Nassauer Hof (worin Börne 1830 einen Theil seiner Aufsätze: „Aus meinem Tagebuche“ schrieb), der Englische Hof, der Holländische Hof und der Frankfurter Hof. Von Soden führen mehrere schöne Spaziergänge, theils zum nahen Dachberge, theils (nordöstlich) durch ein Eichenwäldchen zum Anblick von

Cronenberg (Vgl. unten), das von trefflicher Wirkung ist, oder *Cronenthal* (Vgl. unten), theils (nördlich) nach dem dicht an der Fahrstrasse nach Königstein gelegenen Dorfe *Neuenhain* mit seinem zauberischen Hügel der drei Linden, von wo eine reiche Aussicht nach Süden, in's Mainthal und nach Cronenberg, wie nach den Epsteiner Gebirgen; theils (nordwestlich) nach dem *Schneidhainer Thal*, worin die Dörfer *Oberliederbach*, *Münster*, *Kelkheim*, *Hornau* (der Wohnsitz des Ministers v. *Gagern*) und *Schneidhain*. Auch kommt man in den erwähnten dreien Richtungen nach *Königstein*. Fahrende werden am Besten die Landstrasse wählen, und ebenfalls bei *Neuenhain* aussteigen, die Aussicht von den drei Linden zu sehen. Ein kleiner Umweg, der sich sehr lohnt, bringt danh auch bei *Cronenthal* vorbei.

Eschborn, Pfarrdorf, ein alter, geschichtlich sehr merkwürdiger Ort, auch durch die im Jahr 1339 zwischen den Frankfurtern und den Rittern von Cronenberg hier geschlagene, von den Letztern gewonnene Schlacht.

*Niederhöchst*adt, Dorf.

Cronenberg, Stadt, zwischen Obst- und Kastanienpflanzungen, stolz und malerisch auf einem Bergkegel, einer Vorhöhe des Taunus, gelegen, mit der noch erhaltenen, im Jahr 1230 erbauten Burg, zuerst die Wohnung der Herren von Eschborn und dann der von Cronenberg. Ein in der Burg aufbewahrtes Oelgemälde enthält eine Abbildung der unter Eschborn erwähnten Schlacht. Von Cronenberg und insbesondere vom Thurme des Schlosses aus, eine treffliche Aussicht. Eine Viertelstunde davon befindet sich das seit dem Jahr 1820 als Brunnen- und Badeanstalt aufgekommene *Cronthal*, ein lieblicher Ort, wo jetzt 6 Mineralquellen gefasst und davon 2 (eine Stahl- und eine Salzquelle) in medicinischem Gebrauche sind.

Wählt man dagegen den unter 3 erwähnten Weg über **Höchst** (Vgl. S. 10), so fährt man bis dahin auf der Eisenbahn und braucht dann einen der Omnibus, die — nach der Ankunft jedes Bahnzuges — nach Soden und Königstein abgehen. Doch hat für nur einigermaßen rüstige Fusswanderer Vieles für sich, den Omnibus blos bis Soden zu benutzen, theils um Soden etwas genauer zu sehen, theils

weil der Anstieg von Soden nach dem Taunus hin mehrere schöne Punkte auf den Seiten enthält (Vgl. oben) und die Gegend überhaupt mit jedem Schritte sich verschönert.

Will man endlich, wie unter 4 bemerkt worden, über **Hattersheim** (Vgl. S. 10) in den Taunus, so fährt man auf der Eisenbahn bis an den erstgenannten Ort und schlägt sich dann, am Besten mit einem Führer, der zugleich das Gepäck tragen kann, rechts auf die Strasse nach Hofheim, Städtchen, über dem auf waldiger Anhöhe die weit in der Gegend sichtbare, eine herrliche Aussicht bietende Hofheimer Capelle. Dicht hinter Hofheim tritt man in's Lorsbacher Thal, worin das Dorf **Lorsbach**. Der Theil des Thales zwischen Lorsbach und Epstein, wo der dazwischen fließende Bach kleine Wasserfälle bildet, und Berg und Wald wahrhaft romantische Formen in reicher Abwechslung entwickeln, ist der schönste. Ehe man nach dem ärmlich aussehenden Epstein kommt, inmitten der schönen idyllischen Landschaft, liegt die **Oelmühle**, zugleich gutes Gasthaus. Hat man von da einen Abstecher nach dem nur wenige Minuten entfernten **Epstein** gemacht und seine Burgruine bestiegen, so wendet man sich wieder östlich, um durch's **Fischbacher Thal** in das Dorf **Fischbach**, zwischen den Bergkuppen des **Stauffen** und des **Rossert** hindurch, in 1 $\frac{1}{2}$ Stunden nach **Königstein** zu gelangen. Von den genannten Orten werden besonders erwähnt:

Epstein, Markt Flecken an der Crüffel, mit der auf steilem Felsen gelegenen Ruine der Burg gleiches Namens, wahrscheinlich im 10. Jahrhundert erbaut und seit dem 12. Jahrhundert der Wohnsitz der reichbegüterten Herren von Epstein, von denen vier Erzbischöfe von Mainz wurden und welche im Jahr 1535 im Mannsstamm ausstarben.

Das nächste Endziel der unter 1, 2, 3 und 4 gedachten vier Wege ist das herrlich gelegene

Königstein, Amtsstadt, im Jahr 1225 zum Erstenmale genannt, war Reichslehen und die Residenz einer Linie der Herren von Falkenstein. Die dazu gehörige Veste, welche die Franzosen im J. 1796 gesprengt haben, erhebt sich über das Städtchen und bietet eine sehr

schöne Aussicht, besonders in das Schneidhainer Thal, nach Epstein und nach den Höhen des Taunus hin. Die Hampelmanniade: „Die Landparthie nach Königstein“ setzt die Bedeutung K's., als Frankfurter Lustorts, in ein heiteres Licht. *Gasthöfe*: Post und zum Löwen, von welchen beiden auch Omnibus nach Soden und Höchst gehen.

Wer in Königstein ist, unterlasse ja nicht, die nur eine Viertelstunde davon gelegene Ruine des Schlosses *Falkenstein* zu besuchen, welche eine noch reizendere, viel umfangvollere und nebst dem nahen Cronenberg auch Frankfurt a. M. in dieselbe ziehende Umsicht bietet, als die Veste Königstein, und die man daher auch, bei knapp gemessener Zeit, zweckmässig vorzugsweise aufsucht.

Falkenstein (Neu-Falkenstein), wo ehemals das alte Nürings, die Stammburg der mächtigen gleichgenannten Grafen, fand wahrscheinlich im 13. Jahrhundert seine Erbauung, und diente von da als Hauptsitz der im Jahr 1418 im Mannstamm ausgestorbenen Herren von Falkenstein. Am Fusse der Höhe, worauf die Ruine, liegt das ärmliche Dorf gleiches Namens. — Ein angenehmer Fusssteig führt von hier nach *Cronthal*. (Vgl. S. 16).

Zwei Stunden braucht man, um von Königstein aus auf den höchsten Punkt des *Taunusgebirgs*, den **grossen Feldberg**, $1\frac{1}{2}$ Stunden, um auf den *Altkönig* zu gelangen. Es geschieht diess zu Wagen, aber noch lohnender zu Fuss oder zu Esel, deren in Königstein zu haben sind, und deren Treiber zugleich zweckmässig als Führer dienen. Der Weg auf den grossen Feldberg folgt zuerst der grossen Limburger Strasse und steigt dann, meist durch Wald, ganz gelind hinan*). Von dem

*) Die Kette des *taunischen Urgebirges* dehnt sich von Friedberg in der Wetterau bis Wiesbaden und vom Rheingau bis Oberlahnstein, wird demnach vom Rhein, der Lahn und dem Main nach drei Seiten begrenzt. Seine Länge beträgt 20 Stunden. Der höchste Punkt des Taunusgebirgs und zugleich des ganzen südwestlichen Deutschlands ist der *grosse Feldberg*. Er hat 2605, nach Andern 2654 Fuss über der Meeresfläche, oder 2350 Fuss über der Ebene. Der *kleine Feldberg* ist 50, der *Altkönig* ungefähr 200 Fuss niedriger, als der *grosse Feldberg*. Am nördlichen Abhang des grossen Feldbergs zog der Pfahlgraben der Römer vorbei; den Gipfel des *Altkönigs* umzieht ein dreifacher Steinwall, wahrscheinlich Befestigungswerk und keltischen Ursprungs. Das letztere ist auch der Name „Taunus“ von dem keltischen Worte *Dun* (Höhe), nachdem das Gebirg bis vor etwa 100 Jahren „die Höhe“ geheiss-

Plateau übersieht man, an seinem Rande umherwandelnd, bei heiterem Wetter zwölf Städte und unterscheidet gegen 100 Dörfer: ein Hundgemälde in einem Umkreis von 150 Stunden. Nach Osten der Vogelsberg, das Rhöngebirge und der Spessart, an den südlich der Odenwald mit der letzten Höhe der Bergstrasse bei Heidelberg sich anschliessen; jenseits des Rheins, die Vogesen und der Donnersberg, der Hundsrück und die Höhen der Mosel; im Nordwesten das Siebengebirge, und im Norden die Höhen des Westerwaldes. Als entfernteste sichtbare Höhen werden noch bezeichnet: der Inselsberg bei Gotha, der Merkursberg bei Baden, der Donnon in den Vogesen, die westphälischen Gebirge, der Dinsberg bei Giessen, der Meissner in Niederhessen, der Bergrücken bei Gilissenberg vor Kassel, ja man sagt sogar vom Strassburger Münster. Bietet der Blick nach Süden Milde, Heiterkeit, Fruchtbarkeit und Reichthum, malerisch eingefasst durch die Vorhöhen des Taunus, besonders das romantisch gelegene Königstein, so stösst der nach Norden auf wilden Bergwald und die Ruine der Burg *Reifenberg*, deren früheren Besitzer, die fehdelustigen Herren von R., im Jahr 1686 im Mannsstamm ausstarben, mit dem Dorfe gleiches Namens. Im Jahr 1810 stand auf dem grossen Feldberg für kurze Zeit ein Telegraph. Für Sitze und Unterkunft derer, welche den Berg besteigen, ist bis jetzt nicht gesorgt (höchstens geben die sogenannten Brunnhildisfelsen auf der Nordseite des Plateau einen Sitz und dürtigen Schutz vor dem Regen), doch soll eine Art Brockenhaus dort angelegt werden, wenn die Gelder dafür zusammengebracht sind. Die Höhe des Feldbergs, welche einen grossen Raum bietet, sah in den letzten Jahren mehrfach die Vereinigungen von Musikkränzen der Umgegend (wo sie dann zugleich das Ansehen eines von vielen Tausenden besuchten Jahrmarktes hatte), und von Turnfahrten. Aber auch sonst wallen häufig Nahe und Ferne, besonders um die Sonne aufgehen zu sehen, auf den Feldberg.

Andere Kuppen desselben sind: der *Glaskopf*, der *Rosert*, der *Stauffen*, jener 1575, dieser 1285 Fuss über der Meeresfläche; dann, entfernter, der *Trompeter*, mit 1560, die *hohe Wursel*, zwischen Wiesbaden und Schwalbach, mit 1781 Fuss Höhe.

Den Rückweg vom grossen Feldberg wird man, will man nach Königstein zurück und ist man zu Fuss oder zu Esel, der Abwechslung wegen am Besten in direct südlicher Richtung nehmen, wo man den Vortheil hat, im Vorbeigehen die Ruine von *Falkenstein* zu besuchen. Sodann biegt auch ein sehr bequemer Fahrweg in östlicher Richtung nach *Homburg vor der Höhe*. Ausser dem grossen Feldberge gewähren auch die übrigen Höhenpunkte des Taunus schöne Aussichten, so der *kleine Feldberg* und besonders auch der mehr nach vorn liegende, aber etwas schwerer zu besteigende *Altkönig* auf die nähere Ebene.

Homburg vor der Höhe, Haupt- und Residenzstadt der Landgrafschaft Hessen-Homburg und schnell an Glanz gewachsener Badeort, mit ungefähr 5000 Einwohner, ist drei kleine Stunden vom Gipfel des grossen Feldberges entfernt. Ebenso weit ist es nach H. von Frankfurt a. M. Auch führt ein guter Verbindungsweg von Cronenberg nach Homburg, längs des Gebirges, über Oberursel, ein Städtchen mit gothischer, in der zweiten Hälfte des 15ten Jahrhunderts erbauter Kirche, von deren Thürmen man eine herrliche Aussicht hat. Von Gebäuden Homburgs ist vorzugsweise zu nennen: Das *Schloss*, von Landgraf Friedrich II., dem Sieger von Fehrbellin, im Jahr 1680 auf der Stelle der alten Hohenburg zu bauen begonnen. Im innern Hof steht der von der alten Burg noch übrige, 180 Fuss hohe weisse Thurm. Im Schloss befindet sich eine sehenswerthe Sammlung römischer Antiken und ein Rüst- und Waffensaal. Auch der beim Schloss befindliche schöne Garten ward von Landgraf Friedrich II. angelegt. Gasthäuser: Englischer Hof, Hessischer Hof, Engel, Stadt Frankfurt, Rose.

Homburgs vor der Höhe nähere Umgebungen.

Homburg liegt schon etwas sehr in der Ebene und die es umgebenden Anlagen verdanken mehr der Kunst als der Natur. Uebrigens gehören zu jenen: 1) die $\frac{1}{4}$ Stunde von der Stadt Homburg in einem freundlichen Wiesengrunde liegende, durch eine Allee mit derselben in Verbindung gebrachten *Mineralquellen* und *Kurgebäude*. Der ersteren sind fünf, nämlich der Salz- oder Badebrunnen,

dessen Wirkungen die der Soolbäder im Allgemeinen sind, der Trink- oder Elisabethenbrunnen, dessen ausgedehnte heilsame Wirksamkeit hauptsächlich bei Unterleibsbeschwerden, sogenannten Mischungsfehlern u. s. w., nach den darüber erschienenen Monographien, sich geltend macht, der Neu- oder Stahlbrunnen, ein stark eisenhaltiger, salinischer Säuerling, der Sprudel- oder Kaiserbrunnen und der Ludwigsbrunnen. Jährlich werden auch mehr als 300,000 Krüge der verschiedenen Wasser ins Ausland versandt. Das von den Pächtern der Mineralquellen, den Herren Gebrüder Blanc, vor einigen Jahren erbaute Kurhaus, ist, was Eleganz, vortheilhafte Einrichtung und Bequemlichkeit betrifft, eines der ersten in ganz Deutschland, hat eine Façade von 210 Fuss und ist 90 Fuss tief; es enthält einen grossen Ballsaal mit einer doppelten Reihe Säulen von Marmor und Stukatur, einen Speisesaal, einen Conversationssaal, drei Spielsäle, einen Saal für Gesellschaftsbälle und Concerte u. s. w. Hinter dem Kurhaus erhebt sich eine Terrasse, worauf ungefähr 300 Personen Platz finden. 2) Der *kleine Tannenwald*, ein grosser Garten mit englischen Anlagen, Blumenbeeten, Teichen, Inseln darauf und einer ansehnlichen Schweizelei. 3) Der *grosse Tannenwald*, ebenfalls Gartenanlage, mit einem noch unvollendeten, in eigenthümlichem Geschmack aufgeführten Jagdschlosse. 4) Der *Forstgarten*, woran der *Wildpark* stösst. 5) Der *Elisabethenstein*, ein gesprengter Fels an der Landstrasse, und nicht weit davon, unter dem Schatten einer Eiche, eine Urne, dem Prinzen Leopold gewidmet, 1813 bei Lützen gefallen. 6) Die *Luthereiche*. 7) Die *Goldgrube* mit schöner Aussicht. Die unter 2 bis 6 erwähnten Punkte befinden sich ziemlich nahe beisammen, westlich von Homburg und zu Seiten der Strasse, die nach dem grossen Feldberg führt, in einer Ausdehnung von einer Stunde. — Von H. aus macht man häufig auch Ausflüge nach dem Feldberg und Altkönig; andere Züge gehen nach *Köppern*, woselbst der *Bimstein*, eine besuchte Felspartie; nach der *Saalburg*; nach *Cronenberg*, *Königstein*, *Oberursel* und das in der Nähe befindliche, durch französische Kolonisten gegründete Dorf *Friedrichsdorf*.

Von Frankfurt zu Land nach Offenbach und Hanau.

Frankfurt a. M.

Sachsenhausen; durchs Affenthor links die Strasse, welche zunächst nach Offenbach und Hanau und dann weiter nach Seligenstadt und Aschaffenburg führt.

Oberrad, Pfarrdorf, mit Wirthsgärten.

Offenbach, Stadt und Landgerichtssitz, mit ungefähr 10,000 Einwohnern, eine Stunde von Frankfurt, liegt am Main, über den hier eine Schiffbrücke führt, und in einer freundlichen fruchtbaren Ebene, da wo die eben erwähnte Strasse und die von Darmstadt über den Main durch das Kurhessische nach Vilbel gehende sich durchschneiden. Die Stadt ist offen und gewährt mit den sie umgebenden Gärten und nach ihr ziehenden Alleen einen heitern Eindruck; von den Strassen ist die Frankfurter Strasse die schönste. Von *öffentlichen Gebäuden* ist zu erwähnen: das *Schloss*, dicht am Main, im Jahr 1556 aus einem alten verfallenen Schlosse von Grund aus neu gebaut und bis zum Jahr 1718 die Residenz einer besondern Isenburg'schen Linie. Offenbach hat bedeutende Fabriken: besonders die grosse Kutschenfabrik von Dyk und Kirschten, eine Zuckerraffinerie, die Bernard'sche Schnupf-, die Kraft'sche Rauchtabaksfabrik, mehrere Portefeuille-Fabriken, Buntpapierfabrik, Maschinenfabrik u. s. w. *Gasthäuser*: Darmstädter Hof, goldener Hirsch, Engel.

Von Offenbach führt die Strasse über die Mainschiffbrücke, sowie über die Orte *Fechenheim*, *Dörnigheim* und *Kesselstadt* (in seiner Nähe Schloss *Philippsruhe*), welche unten, unter der Ueberschrift: „Der Main von Miltenberg nach Frankfurt a. M.“ eine genauere Erwähnung finden werden, nach

Hanau, Stadt und Hauptstadt der Kurhessischen Provinz Hanau, mit 15,000 Einwohnern, fast 4 Stunden von Frankfurt, in einer schönen grossen Ebene, zwischen Alleen und Gärten, an der Kinzig und nicht weit vom Main gelegen. Die Altstadt ist eng und winkelig; die Neustadt geradlinig, in Gestalt eines fünfstrahligen Sterns. Von den Schicksalen, welche Hanau im Laufe der Jahr-

hunderte trafen, sind vorzugsweise zu erwähnen: die Belagerung, welche es im dreissigjährigen Kriege durch den kaiserlichen Generalwachtmeister von Lamboi, 9 $\frac{1}{2}$ Monate hindurch, 16 35 / $_{36}$, erlitt, in Folge deren glücklichen Ausgangs noch jährlich der Errettungstag (13. Juni) an der Lamboibrücke im Wäldchen als Festtag (*Lamboifest*) begangen wird; und die Schlacht bei Hanau (30. und 31. Oktober 1813). Durch die Judengasse gelangt man an der grossen Herrenmühle vorüber auf das Schlachtfeld. Hanau ist die erste Fabrikstadt Kurhessens. Am berühmtesten sind seine Bijouteriefabriken; man zählt 10 grosse Werkstätten und ausserdem noch 40, die unter eigenem Namen arbeiten. Sodann sind noch da: eine grosse Teppichfabrik (von *Leister*), welche zugleich Gobelinstapeten und englischen Bieber liefert, und Spinnerei mit Dampfmaschine hat; eine Kunsteisengusswarenfabrik; drei grössere Seidenfabriken u. s. w. Im Schulhaus ist der Sitz der im Jahr 1808 gestifteten wetterausischen naturforschenden Gesellschaft mit sehenswerthen Sammlungen. *Gasthöfe*: zum Karlsberg, zum Riesen, zum braunen Hirsch. Eine halbe Stunde nördlich von Hanau liegt das Kurhessische Lustschloss *Wilhelmsbad*, mit einer unbedeutenden Mineralquelle, aber schönen Gartenanlagen und guter Wirthschaft.

Mainz, erst Jahrhunderte lang befestigter Standpunkt der Römer, dann freie und späterhin dienende, aber glänzende Residenz der Erzbischöfe, Stadt der französischen Republik und des französischen Kaiserreichs, dann unter österreichisch-bayerischer Verwaltung und später durch Staatsverträge ans Grossherzogthum Hessen gekommen, ist Provinzialhauptstadt und Bundesfestung, dicht am linken Rheinufer, in einer der schönsten und fruchtbarsten Gegenden, theils eben, theils am Abhange einer Höhe gelegen, mit dem linken Mainufer durch eine 1166 Fuss lange Schiffbrücke (von der man den trefflichsten Anblick geniesst), mit Worms, Alzey, Bingen durch Chausseen, mit Frankfurt a. M. durch die Taunuseisenbahn, und durch die Dampfschiffahrt mit allen Städten Rhein abwärts, sowie denselben aufwärts bis Mannheim und Strassburg verbunden, liegt unterm 49°, 59', 50"

nördlicher Breite und 25°, 50', 45" östlicher Länge, zählte im Dezember 1843 33,826 Einwohner, wovon ungefähr 3000 Evangelische, 29,000 Katholiken und 1800 Juden seyn mögen. M. hat mit Einschluss aller Aussenwerke vom Rhein bei der nördlich der Stadt liegenden Ziegelhütte an, bis wieder zum Rhein bei dem Dorfe Weissenau, einen Umfang von ungefähr 3 Stunden. Von den **Strassen** zeichnen sich aus: Die *grosse Bleiche*, die vom Schlossplatz in gerader Richtung bis zum Münsterthore zieht, 800 Schritte lang und mit einem Obeliskbrunnen verziert ist; dieser folgen die *Ludwigsstrasse*, die *neue Präsenz-*, die *Weihergarten-*, die *Thiermarktstrasse* u. s. w. Von **öffentlichen Plätzen** sind zu erwähnen: 1) Der *Parade- oder Schlossplatz*, ein grosses Viereck von 2634 Quadratklaftern und mit Balustraden und einer Allee umgeben; 1777 erst geschaffen, ist es jetzt der Parade- und Exerzierplatz der österreichischen und preussischen Besatzung; 2) *Platz Gutenberg*, seit dem Jahr 1837 mit dem von Thorwaldsen modellirten und von Crozatier in Paris gegossenen Denkmale Gutenbergs geziert; 3) Der *Thiermarkt*, ein längliches Viereck, mit einer schönen Allee und von ansehnlichen Häusern umgeben. Von **Gebäuden** sind die wichtigsten: 1) Der *Grossh. Palast*, steht am Rhein und Paradeplatz und ist das ehemalige Deutschordenshaus, errichtet ums Jahr 1730. Während der französischen Herrschaft war es die Residenz Napoleons, wenn er nach Mainz kam. 2) Das *Regierungsgebäude*, vormals der Freiherl. Familie von Erthal gehörig und unter Napoleon Präfecturgebäude, liegt in der Thiermarktstrasse. 3) Der *Justizpalast*, liegt nahe am Flachsmarkt, gehörte früher den Freiherren von Dalberg. 4) Der *bischöfliche Palast*; 5) die *Domkirche*, am Heu- und Speisemarkt gelegen, wurde im Jahr 978 von Erzbischof Willigis zu bauen angefangen und im Jahr 1009 geendigt. Im Lauf der Jahrhunderte sechsmal mehr oder weniger durch Brand zerstört, aber jedesmal wieder hergestellt, ist sie eben deshalb für die Kunstgeschichte eines der merkwürdigsten Bauwerke. Vom Jahr 1793 diente sie zu einem Militärmagazin, bis im Jahr 1803 ihre Rückgabe zu kirchlichen Zwecken erfolgte, Wiederherstellungen daran aber bis in die letzten Jahrzehnte Statt fanden,

Das Gebäude ist 356 Fuss lang und 140 breit, hat 2 Chöre und 6 Thürme, von welchen der Hauptthurm 390 Fuss hoch ist. Das Gewölbe wird von 56 Pfeilern getragen. Der Dom enthält viele Grabsteine, namentlich von Mainzer Erzbischöfen, und den letzten Bischöfen. Auch sieht man die Grabtafel der Fastrada, Gemahlin Karls des Grossen. Die beiden nördlichen Thürflügel am Eingange vom Markt, früher zur Liebfrauenkirche gehörig, sind aus Erz; auf sie liess Erzbischof Adalbert I. die der Stadt Mainz verliehenen Freiheiten eingraben. Der Kreuzgang ist in neuerer Zeit wieder hergestellt und enthält eine restaurirte Vorhalle (*Memorie*), sowie das ältere Denkmal (Copie des ursprünglichen) des Minnesängers *Frauentlob* und ein neueres, von Schwanthaler in Marmor gefertigtes. Die Besteigung der Galerie des Thurmes ist bequem und durch die Aussicht lohnend.

6) Die *Ignatiuskirche*, liegt in der Kapuzinerstrasse; im Jahr 1778 vollendet. 7) Die *St. Emmeranskirche*, in der grossen Emmeransstrasse, stand schon im Jahr 1220, mit schönem Gemälde von Maulpersch, die Himmelfahrt Mariä vorstellend, an dem von Marmorsäulen gestützten Hochaltar.

8) Die *St. Christophskirche*. 9) Die *St. Peterskirche* steht am Paradeplatz, in ihrer jetzigen Gestalt erst seit 1754.

10) Die *Stephanskirche*, auf der Höhe des Gauthors, aus dem Jahr 1318, hat einen 210 Fuss hohen Thurm, von dem man, als dem höchsten Punkte der Stadt eine treffliche Aussicht geniesst. Im Innern der Kirche ist das Grab des Stifters der Kirche, des Erzbischofs Willigis.

11) Die *Festungs-Commandantur*, liegt auf dem Thiermarkt und war vormals das Gräflich Ostein'sche Palais.

12) Der *Palast des Vice-Gouverneurs*, liegt auf der grossen Bleiche und war das Gräflich Stadion'sche Palais.

13) Das *Zeughaus*, liegt am Rhein, neben dem Grossherzoglichen Schlosse und wurde um 1736 errichtet.

14) Das *Bibliothekgebäude* auf der grossen Bleiche, mit der städtischen Bibliothek, welche über 100,000 Bände zählt, worunter alte Drucke und einem Münzcabinet.

15) Das ehemalige *Kurfürstliche Schloss*, mit mehreren Sammlungen, nämlich den aus der Römerzeit stammenden grössern Alterthümern von Stein, als Särge, Grabsteine und dergleichen, den kleinern Alterthümern aus Metall, Erde

u. s. w. (theilweise Eigenthum des Alterthumsvereins); die Gemäldegallerie; die Sammlungen des naturhistorischen Vereins. Bis zum Winter 1846 werden auch daselbst ihren Einzug gehalten haben: die Bibliothek und das Münzcabinet. Auch sollen dort noch Räume angewiesen bekommen: das (ebenfalls) der Stadt gehörige physikalische Kabinet und eine Sammlung von Fischen. 16) Das *Theater*, am Platz Gutenberg, von Moller erbaut und seit 1830 eröffnet; in dessen östlichem Flügel die sogenannte *Industriehalle*, eine reiche Waarenausstellung zu festen Preisen. 17) Die *Fruchthalle*, 1839 erbaut und bisweilen auch zu andern öffentlichen Zwecken benutzt, hat im Innern 157 F. Länge, 111 F. Breite und 56 F. Höhe. Von **Gebäuden**, welche in Beziehung zur Erfindung der Buchdruckerkunst stehen, hat sich blos der *Hof zum Jungen* (Gutenbergs erstes Druckhaus, jetzt ein Bier- und Kaffeehaus) in seiner ursprünglichen Gestalt erhalten. Die übrigen Gebäude unterlagen, meist in Folge von stattgehabten Bränden, Erneuerungen. Indessen haben sie alle durch ihre jetzigen Inhaber, zu verschiedenen Zeiten, bezügliche Denkschriften eingehaftet bekommen; so, nebst dem *Hof zum Jungen* (1828), der *Hof zum Gutenberg*, das mütterliche Stammhaus Johann Gutenbergs, der sich darnach benannte (1824), und in dessen Garten, im nämlichen Jahre, auch ein Standbild Gutenbergs auf Kosten der Casinogesellschaft, welcher jenes Haus jetzt gehört, errichtet ward; der ehemalige *Hof zum Gensfleisch*, Gutenbergs väterliches Stamm- und Geburtshaus (1825); und das *Haus Humbracht*, das Druckhaus Fust's und Schöffers (1825). Zu den Merkwürdigkeiten gehören noch folgende **römische Alterthümer**: der *Eichelstein*, (Monumentum Drusi), in der Citadelle, besteht aus einer runden, thurmähnlichen Masse, und ist gegenwärtig nur noch 42 Fuss hoch. Seit 1689 ist der Eichelstein durchbrochen und hat eine Wendeltreppe, die bis zu seinem Gipfel führt, von wo man eine schöne Aussicht über Stadt und Umgegend genießt. Sein Name, sowie seine Bestimmung sind dunkel, wahrscheinlich war er jedoch das Denkmal, welches die römischen Legionen ihrem Feldherrn Drusus nach seinem Tode errichteten. Der Name „Eichelstein“ erscheint erst

im 16. Jahrhundert; *die Pfeiler der ehemaligen Römerbrücke*, in der Richtung vom Zeughause nach den Rheilmühlen bis Kastel, welche bei niedrigem Wasserstande noch sichtbar sind. (Manche nennen Karl den Grossen als den Erbauer dieser Brücke.) Die *Festung* hat auf der Landseite, mit Einschluss der Citadelle, 20 Bastionen, und auf der Rheinseite 10 Batterien. Das Hauptausserwerk ist der Hauptstein auf dem Hardenberg. Hierzu kommt nun noch eine grosse Anzahl Schanzen. Bedeutende Befestigungen wurden in dem letzten Jahrzehnt nach Weissenau hin (das Weissenauer Lager) angelegt und ebenso bei Kastel nach dem Rhein hin.

Die beachtenswerthe Mainzer *Industrie* ist die Leder- und Safianfabrik der Herren Mayer, Michel und Denninger, welche in vier verschiedenen Localen mehr als 500 Arbeiter beschäftigt. **Gasthöfe:** der rheinische, der europäische, der holländische, der englische, der hessische Hof, drei Reichskronen (Post), Karpfen, Mainzer Hof, Rheinberg, Landsberg, Stadt Bingen, Stadt Creuznach.

Nähere Umgebungen von Mainz.

Hier verdienen die *neuen Anlagen* auf der südlichen Seite der Stadt zuerst erwähnt zu werden. In englischem Geschmack ausgeführt trifft man im Verlaufe derselben auf geräumige wirthschaftliche Einrichtungen, wo, namentlich Freitags, Nachmittags von 4 bis 8 Uhr, an schönen Sommertagen, die reiche und geputzte Welt der Stadt Mainz und der Umgegend zusammenströmt, um unter schattigen Bäumen bei österreichischer oder preussischer Corps-Musik tafeld, zuzubringen. Unmittelbar vor den Wirtschaftsgebäuden ist eine Terrasse nach Rhein und Main hin mit herrlichem Blicke auf die beiden Ströme, den Taunus, Kostheim, Hochheim u. s. w. Auch sonst ist durch Alleen und Boskete für die nächste Umgegend der Stadt, deren einzelne Stellen treffliche Aussichten, insbesondere nach dem Rheingau bieten, gesorgt. Von bei Mainz gelegenen **Dörfern** verdient besondere Erwähnung das Pfarrdorf *Zahlbach*, wegen der hierbei vorfindlichen, mannigfachen römischen

Alterthümern, worunter die noch übrigen 62 theilweise noch gegen 30 Fuss hohen Pfeiler der durch das Thal von Zahlbach nach Königsbrunnen, jenseits Finthen, gezogenen römischen Wasserleitung.

Von Mainz nach Bingen und auf den Niederwald.

Von Mainz nach Bingen führen zwei Wege: der eine auf der Landstrasse, am linken Ufer des Rheins; der andere auf dem Rheine selbst. Auch lässt sich noch ein dritter Weg (namentlich in Verbindung mit dem Wege auf den Niederwald) in der Art annehmen, dass man bis Biebrich mit dem Dampfboot oder auf der Eisenbahn fährt und von da, (oder auch erst von Eltvill) auf der rechten Seite des Rheins, die Wanderung bis Rüdesheim zu Fuss fortsetzt.

Erster Weg. *Auf der Landstrasse, am linken Ufer des Rheins.*

Dieser Weg ist sehr einförmig und nur von Zeit zu Zeit durch einen Blick auf das doch schon etwas abgelegene rechte Ufer des Rheins (das *Rheingau*) belohnt.

Finthen, Pfarrdorf (Fontanae der Römer). Am nahen Königs- oder Kunigsborn (Vgl. S. 27, Zahlbach) nahm die römische Wasserleitung, die das Wasser nach Mainz brachte, ihren Anfang. Unweit Finthen der *Geierskizzel*, eine für Rheinessen starke Anhöhe.

Niederengelheim, Marktflücken mit 2 Kirchen, wo einst Karls des Grossen Pallast stand (erbaut zwischen 768—774). Hundert Säulen von Granit und Marmor aus Rom und Navarra unterstützten den Pallast. Von den hier abgehaltenen Kirchen- und Reichsversammlungen war besonders die vom J. 1105 merkwürdig. Kaiser Friedrich I. liess 1154 und Kaiser Karl IV. (1347—1378) den Pallast wiederherstellen; demungeachtet sind nur noch wenige Ueberreste, worunter ein Säulenknäuf im Hofe des ehemaligen Posthauses in Ingelheim, übrig. In der evangelischen Kirche ein alter beachtenswerther Grabstein. An der Südseite des Fleckens, nächst der Spitzsäule an der Strasse, hat man die ausgedehnteste Rundschau über den Rheingau. *Gasthäuser*: Post, Löwe, Hirsch.

Gaulsheim, Pfarrdorf.

Kempton, Pfarrdorf.

Bingen. (Vgl. unten.)

Zweiter Weg. Auf dem Rheine selbst.

Dieser Weg ist offenbar der lohnendste, insbesondere, wenn man sich nicht bloß dem raschen Zuge des Dampfbootes überläßt, sondern die wichtigeren Punkte am Ufer aufsucht.

An Mainz vorüber nimmt man bald das *Fort Montebello* auf dem rechten Ufer des Rheines wahr; dann fährt man an der *Petersinsel* vorbei, vor einigen Jahren dadurch häufig genannt, dass in der Nacht vom 28. Febr. auf 1. März 1841 die Grossh. Hessische Regierung aus ungefähr 100 Segelschiffen Steine in das dabei befindliche Rheinbett werfen liess, um eine von Nassau bei Biebrich begonnene, die Wasserstrasse des Rheins in ihrem bisherigen Bestande bedrohende Fangbuhne in ihrer Wirkung zu vernichten.

Mombach, Pfarrdorf am linken Ufer des Rheins.

Biebrich, am rechten Ufer des Rheins, mit einem Hafen. (Vgl. S. 11.)

Schierstein, Pfarrdorf am rechten Ufer des Rheins, mit vielen Obstgärten und einer sehenswerthen Gemälde- und Alterthümersammlung des Hrn. Archivars Habel. Wird auch von Wiesbaden aus häufig besucht. *Gasthäuser*: Nassauer, Weilburger, Rheingauer Hof, drei Kronen.

Budenheim, Pfarrdorf am linken Ufer des Rheins.

Niederwalluf, Pfarrdorf am rechten Ufer des Rheins, der eigentliche Anfang des alten Rheingaus, der sich bis Lorchhausen hinabzog. Hauptüberfahrt über den Rhein. *Gasthäuser*: Schwan, Hirsch. Rückwärts am Fusse des Hochwalds der Kirchthurm des Dorfes Rauen-
thal.

Eltvill (Elfeld), Stadt und Amtssitz am rechten Ufer des Rheins mit 2500 Einwohnern, von alterthümlichem und imposantem Aussehen, einer der ältesten Orte des Rheingaus, im 14ten und 15ten Jahrhunderte die gewöhnliche Residenz der Erzbischöfe von Mainz, im Jahr 1465 der Sitz einer Buchdruckerei. Der hohe Warthurm ist der einzige Ueberrest der 1330 von Erzbischof Balduin von Trier als Verweser von Mainz erbauten Burg, jetzt

Amthaus; der alte Kirchthurm aus derselben Zeit. Mehrere hübsche Landsitze und Wohnhäuser zieren den Ort und die nächste Umgegend. *Gasthäuser*: Hirsch, Engel, rheingauer Hof. Eine halbe Stunde von E. gegen das Waldgebirge hin, liegt der alte Wallfahrtsort Kiderich mit der sehenswerthen gothischen St. Valentinskirche und der berühmten St. Michaelscapelle, um 1440 im besten gothischen Style aufgeführt. *Gasthaus*: Engel. In der Nähe auf dem *Gräfenberg*, einem der berühmteren Weinberge des Rheingaus, der hohe Thurm der Burg Scharfenstein, schon seit dem 30jährigen und Orleans'schen Krieg Ruine. Der gegenüber am linken Rheinufer gelegene Weiler Heidenfahrt erinnert an einen Uebergangsort der Römer. Ebenso das am selben Ufer etwa 20 Minuten landeinwärts gelegene alte Dorf Heidesheim.

Erbach, Pfarrdorf am rechten Rheinufer, mit grosser, hochgelegener Kirche, dem Dampfbootfahrer bald von dem Grafen von Westphalen gehörigen Rheinau verdeckt. *Gasthäuser*: goldner Engel, Wallfisch, Nassauer Hof. Landeinwärts von Erbach liegt Eberbach, ehemals berühmte und reiche Cisterzienserabtei, jetzt Besserungs- und Irrenanstalt. Im J. 1131 vom Erzbischof Adalbert von Mainz gegründet, entstanden ihre Gebäude vom 12ten bis zum 15ten Jahrhundert, unter gleichzeitiger Ausdehnung ihrer Besitzthümer. Die Klosterkirche, 1186 eingeweiht, kürzlich erneuert, besitzt eine grosse Anzahl von Denkmälern, worunter die der hier beerdigten Mainzer Erzbischöfe Gerlach (gest. 1371) und Adolf II. von Nassau (gest. 1474). Die ältere Kirche, jetzt als Kelterhaus dienend, stammt aus dem Anfang des 12ten Jahrhunderts. Die Gewölbe unter diesen Gebäuden werden vom Herzog von Nassau zu Kellern benutzt, in welchen die sogenannten Cabinetsweine sich befinden. Der berühmte *Steinberg* mit trefflichem Weinerzeugnisse ist ganz in der Nähe. Von dem *Boss*, einer Anhöhe unmittelbar bei dem Kloster, geniesst man einer herrlichen Aussicht über den Rheingau. Zwischen Erbach und Hattenheim liegen im Rheine 3 grosse Auen: die vorhin genannte *Rhein*, die *Langwerther* und die *Sandau*. Ebenfalls zwischen jenen Orten, dicht am Wege, befindet sich ein Brunnen mit der in Stein gehauenen Ueberschrift: *Markbrunnen*,

von welchem der im anliegenden Weinberge gezogene feurige Rheinwein den Namen Markobrunner führt.

Hattenheim, Pfarrdorf am rechten Rheinufer. *Gasthaus*: bei Laroche. Gleich unterhalb H. Schloss *Reichartshausen* mit einer ausgewählten Gemäldesammlung des Grafen Schönborn, besonders neuerer Meister.

Freiweinheim, Dorf auf dem linken Rheinufer, an der Mündung des Flüsschens Selz in den Rhein; der einzige Anhalteplatz der Dampfboote zwischen Mainz und Bingen auf der linken Rheinseite.

Östrich, bedeutender Flecken auf dem rechten Rheinufer. Im Hintergrund Schloss Johannisberg. (Vgl. unten.) *Gasthaus*: zum Schwan. Oberhalb Ö. auf einer Höhe das Dorf Hallgarten mit dem Landgute des badischen Landtagsabgeordneten v. *Itzstein*; dann das wohl-erhaltene Schloss Vollraths.

Mittelheim und Winkel, letzteres Marktflücken, beide am rechten Rheinufer, dem äusseren Anblicke nach zu einem Orte verbunden. Bei Winkel nach Freiweinheim Hauptüberfahrt über den Rhein. Landeinwärts von Mittelheim und Winkel Dorf und Schloss Johannisberg, letzteres auf einem kahlen, 340 Fuss hohen, nur mit niedrigen Weinreben bedeckten, wenigmalerschen Vorberge, dem, an 60 Morgen grossen Erzeugungsorte des berühmten trefflichen Rheinweins. Im J. 1106 als Benediktinerkloster gegründet, dann Probstei und schon 1130 selbstständige Abtei, erlitt diese im J. 1552 durch Brand und im 30jährigen Kriege schwere Schicksale. Im J. 1716 führte der Fürstabt von Fulda, Adalbert von Walderdorf, das jetzige Schloss auf, und die Besetzung selbst, nachdem sie im Jahr 1802 an den damaligen Prinzen von Oranien, nachmaligen König Wilhelm I. der Niederlande, und im J. 1807 an den französischen Marschall Kellermann gekommen war, gelangte als kaiserliches Lehen im J. 1816 an den Fürsten Metternich. Er liess im J. 1826 die Gebäude neu herstellen; der Eintritt ist Fremden gestattet. In der Schlosscapelle, wo jeden Abend zwischen 6 und 7 Uhr Gottesdienst gehalten wird, befindet sich das Grab des rheinischen Geschichtsforschers *Nicolas Vogt* (gest. 1836) mit, wie man sagt, von Fürst Metternich selbst verfasster rühmlicher Inschrift. Im Dorfe J. wurde der

Publicist *Johannes Weitzel* (gest. 1837) geboren. — Zwischen Winkel und Geisenheim umfließt der Rhein die *Greifenklau-*, die *Haller-* und die *Karthäuser-Aue*, sowie die *Schönborner Aue* tiefer abwärts.

Die Gegend, bisher in der Nähe etwas flach und dem durch sie strömenden gewaltigen Rheine nicht gleichbedeutend, gewinnt nun schnell an Interesse, indem von der linken Seite der *Rochusberg* mit der *Rochuscapelle* bis an den Rhein tritt und auf der rechten Seite das bisher mehr im Hintergrunde ziehende Gebirg im Niederwald einen entschiedenen Vorsprung nach dem Rheine macht. Die nun zu nennenden Orte folgen sich rasch und die erhabene landschaftliche Scene wechselt in jeder Minute reizvoll vor dem erstaunten Auge.

Gaulsheim, Pfarrdorf auf dem linken Rheinufer. *Gasthaus*: Engel.

Geisenheim, bevölkerter Marktflecken auf dem rechten Rheinufer, mit stattlicher, weithin sichtbarer Kirche aus dem 15ten Jahrhundert, deren Portal und Thürme im zierlichsten gothischen Style und aus rothem Sandstein vor einigen Jahren neu erbaut wurden. In dem Landsitze des Freiherrn v. *Zwierlein* befinden sich schöne Glasmaleereien. Besonders ausgezeichneten Wein trägt der *Rothenberg*. *Gasthäuser*: schöne Aussicht am Rhein, Schwan, Krone, Stadt Frankfurt. Nordöstlich von G., gegen das Gebirg hin, sind noch die Reste des 1390 eingeweihten Klosters *Nothgottes*, jetzt eine dem Herrn v. *Zwierlein* gehörige Meierei. Seitwärts G., am Fusse des Gebirges, Dorf und Kloster *Eibingen*, letzteres gestiftet 1148, aufgehoben und theilweise eingerissen 1802, früher als Zeug- jetzt als Schulhaus dienend, wohin ein anmuthiger Weg führt. Die Kirche daselbst ist zu gottesdienstlichem Gebrauche wieder eingerichtet.

Kempton, Dorf auf dem linken Ufer des Rheins und am Fusse des *Rochusbergs*. Auf dem Gipfel des letzteren, 360 Fuss über dem Rheinspiegel, die *Rochuscapelle*, gestiftet 1666 und wiederhergestellt 1814. Das Altarblatt in der Capelle, den heil. *Rochus* vorstellend, ist ein Geschenk *Goethe's*. Grosse Volkslustbarkeiten hier am *Rochustage* (16. August). Die Capelle ist eine halbe Stunde von Bingen entfernt und wird von da aus wegen

der herrlichen Aussicht und der bequemen Besteigung von den meisten Rheinreisenden besucht. Den Rückweg von da nach Bingen nimmt man zweckmässig in etwas mehr südlicher Richtung, wodurch man einen weiten Blick der Nahe hinauf und in das mit einer Menge Ortschaften besäte Land erhält. Rechts biegt sich dann wieder der Weg nach Bingen hinunter.

Rüdesheim, Stadt und Amtssitz am rechten Ufer des Rheins, durch den Wein, der in seiner Gemarkung gewonnen wird, weit berühmt. (Ausgezeichnete Lagen: der *Berg*, gegen Ehrenfels hin, und das *Hinterhaus*, die Rebenterrasse unmittelbar hinter dem Orte.) Burgen, welche dem ausgestorbenen Rittergeschlechte von R. hier gehörten, sind (am westlichen Ende des Ortes): 1) die *Niederburg* (jetzt — unrichtig — die *Brömserburg* genannt), wahrscheinlich im 12ten Jahrh. erbaut. Das Ganze bildet ein Viereck, 105 Fuss lang, 83 Fuss breit und über 60 Fuss hoch. Im 16ten Jahrhundert war die Niederburg schon Halbruine. Jetzt Eigenthum des Grafen Ingelheim, ist sie im Innern mit Coschmack wohibar gemacht. Oben auf dem Gebäude befindet sich eine kleine Gartenanlage. Man genießt hier einer trefflichen Aussicht. 2) Die unmittelbar an die Niederburg stossende *obere Boosen-* oder *Mittelburg*, aus zwei an Alter sehr verschiedenen Theilen bestehend; der ältere Theil ist ein obeliskartiger Thurm; gegenwärtig besitzt sie der Graf Schönborn. Im weingegneten Rüdesheimer Berg, schon ziemlich hoch, mit dem Blicke auf den Rhein und auf Bingen, liegen die Ruinen der Veste Ehrenfels. Zwischen 1208 und 1220 von dem rheingauischen Vizedom Philipp von Boland erbaut, meist im Besitze des Erzstiftes Mainz und im 15ten Jahrhundert oft der Aufenthaltsort seiner Erzbischöfe, ward sie im J. 1689 durch die Franzosen zerstört. *Gasthäuser* in R.: Darmstädter Hof, Krone.

Bingen, Stadt und Sitz eines Kreisrathes, liegt am linken Rhein- und rechten Naheufer, da, wo die Nahe in den Rhein ausmündet, hat 5500 Einwohner, deren vorzüglichste Erwerbszweige Weinbau und Handel mit Landeserzeugnissen sind. Schenswerth ist die geräumige *Pfarrkirche*, in gothischem Styl erbaut, mit einem alten Taufsteine und dem Grabmale des durch seine Prophezeiungen

und Auslegung der Offenbarung Johannis sehr bekannten Dechanten Bartholomäus Holzhäuser. Die *Brücke* über die Nahe, von Erzbischof Willigis auf den Grundlagen einer römischen gebaut. Vorzüglichste Lage in B. erzeugten Weins: der *Scharlachberger*. Bingen gegenüber, am linken Ufer der Nahe, auf dem *Rupertsberge*, stand ehemals das *Ruperts kloster*, in welchem die berühmte Hildegard von Sponheim, Gründerin desselben 1148, lebte. Auf derselben Seite befinden sich, mit trefflichen Atüssichten, ein *neuangelegter Punct*, eine halbe Stunde von Bingen, in der Nähe der Hundsrücker Landstrasse, und die *Elisenhöhe*, 420 Fuss über dem Rhein. Nächst Bingen erheben sich die Trümmer der Veste *Klopp*, vielleicht an der Stelle eines römischen Castells erbaut und im J. 1286 zuerst in einer Urkunde genannt. Im J. 1301 widerstand sie dem Angriffe des römischen Kaisers Albrecht I. und bekam dadurch den Namen des „unüberwindlichen Hauses Klopp“. Nach mannichfachen Schicksalen von Stadt und Burg, erfolgte die Zerstörung der letzteren durch die Franzosen im J. 1689. Jetzt bilden die Ruinen von Klopp den Haupttheil einer Gartenanlage, welche früher dem Notär Faber und jetzt dem Grafen Mengden gehört, mit hübscher Aussicht nach allen Seiten. Der Eintritt in die Gartenanlage ist gestattet. Vom *Rochusberg* und der *Rochuscapelle* war bei Kempten (S. 28) bereits die Rede. *Gasthäuser*: Hôtel Victoria, weisses Ross, englischer Hof, der Riese (Post), rheinischer Hof.

Der Niederwald, rechts vom Rheinufer, westlicher nicht allzuhoher Vorsprung des von Wiesbaden her ziehenden Zweiges des Taunusgebirgs, wird von Asmannshausen oder von Rudesheim aus bestiegen. Der erstere Weg ist der am meisten zu empfehlende von Bingen aus, indem man damit das Besteigen und Besehen der Veste *Rheinstein*, am linken Rheinufer, zu verbinden pflegt, zu welchem Zwecke man sich zweckmässig in Bingen einen Kahn nach Rheinstein und Asmannshausen miethet. Auf dem Rhein, unterhalb den Ruinen der Veste *Ehrenfels* (Vgl. S. 33) kommt man dicht an dem Felsen vorüber, auf dem ein grob angemaltes Kreuz die Stelle bezeichnet, wo auf seinen Wunsch das Herz *Niklas Vogt's*, (Vgl. S. 31) seine Stätte fand. Den Rückweg vom Niederwald

nimmt man dann über Rüdesheim, von wo man sich nach Bingen übersetzen lässt. Der zweite Weg dagegen gibt sich von selbst, wenn man von Rüdesheim den Niederwald besteigen will, von wo man über Asmannshausen, Rhein- stein und Bingen seine Rückkehr nehmen kann. In As- mannshausen und in Rüdesheim sind auch Esel zum Rei- ten zu haben und die Eseltreiber dienen dann zugleich als Führer. Besteigt man von Asmannshausen den Nieder- wald, so kommt man auf der Höhe zuerst an das, jetzt dem Grafen von Bassenheim gehörige *Jagdschloss* nebst Wirthschaft, von wo man sich einen Führer nebst Schlüs- sel nach der *Zauberhöhle* und der *Rossel* mitnimmt. Jene gibt Blicke durch ausgehauene Waldlichtungen nach schönen Punkten des Rheinthals, diese, ein Thurm mit Zin- nen und Brüstung, ist unstreitig der schönste Punkt des Niederwaldes. 840 Fuss über dem Rheinspiegel, gewährt er vorzüglich den Blick auf Bingen, mit der Vesten Klopp, und ein dahinter gelegenes, wellenförmiges, fruchtbares Land, die Nahebrücke, die Nahe, welche sich röhlich in den Rhein ergiesst, den Rhein mit dem Mausthurm, und das nächst ihm über das Binger Loch hinbrausende Ge- wässer, sowie die rechts dann immer wilder ansteigenden Gebirge, die Westseite des Hundsrückens, mit dem Vauts- berger Schweizerhaus, der Burg Rhein-stein, der Ruine Falkenburg und am Ufer der Klemenskirche. Von der Rossel findet man dann leicht den Weg zum *Tempel*, um 110 Fuss tiefer als die Rossel und mehr den Blick nach Osten in eine heitere, milde, von dem Rhein weitdurch- flossene Gegend, bis nach Mainz, und in dem Hintergrund die Hauptpunkte des Taunus, der Bergstrasse und des Hartgebirgs, freiegebend. Besteigt man von Rüdesheim aus den Niederwald, so gelangt man zuerst an den *Tem- pel*, und dann, wenn man will, an die *Rossel*, indem nicht nöthig ist, zum Umblick den Thurm aufgeschlos- sen zu haben; doch lohnt diess und der Blick aus dem an die *Zauberhöhle* stossenden, sonst verschlossenen Zim- merchen (die *Zauberhöhle* selbst ist Spielerei) immerhin den Umweg durch den schönen Buchwald nach dem Jagd- schloss, und um da den Schlüssel zu holen. Auch ist diese Einrichtung, wenn man nach Rüdesheim wieder zu- rück will, die natürlichste. Zwischen dem Niederwald und

36 Von Mainz nach Bingen und auf den Niederwald.

Asmannshausen kommt man nach dem Weiler *Aulhausen*, in die Nähe des ehemaligen Frauenklosters *Marienhäusen*, jetzt zu landwirthschaftlichen Zwecken benutzt und dem Freiherrn von Zwielerlein gehörig.

Dritter Weg.

Dieses dritten Weges braucht hier, als bei dem zweiten bereits berücksichtigt, keine besondere Erwähnung zu geschehen.
